### **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

200 (22.7.1921) Unterhaltungs-Beilage

# UnterhaltungszBeilage

#### Eine Gardinenpredigt.

Bu Rus und Frommen ber Sausfrauen ergablt von 28. Schumacher (Karlsrube).

"Mein Schatz ift ein Reiter, ein Reiter muß's fein, und der Gaul g'hort dem Reiter, der Reis ter g'hört mein."

So hat die faufte Gulalie, ber Dorfichonen beliebte Näherin, gar oft in der Spinnstube mit Indrunft und schlieblich auch mit Erfolg ge-lungen. Denn der schnucke Dragonerwacht-meister Berner hat darauf gewöhnlich mit nicht geringerer Wärme das Lied angestimmt, in bem es heißt: "Mein eigen soll fie fein, keinem andern mehr als mein! So leben wir in Freud und Leid, bis uns Gott, der Herr, auscinandericeid't." Bie er jang, fo ift's auch ge-tommen. Die beiden find ein Paar geworden, und es hat sich bei ihnen bewahrheitet, was in einem anderen, beliebten Bolfsliede sieht: "Sind das nicht süße Freuden, wenn's die Lieb' von beiden ist?"

Doch "des Lebens ungemischte Freude ward teinem Irdischen zuteil", sagt der Dichter. So glüdlich auch die Ehe war, die Sonne hat sich doch zuweilen, wenn auch immer nur auf furze Beit, hinter Wolfen verstedt. Der Wachtmeister inur unter diesem Namen war er im Dorfe bekannt, und so bat ihn selbst seine Chehalfte fast immer respektivoll genannt) hatte einer alten Reigung nicht gang entjagen tonnen, ber Liebe dum Alkohol, "dem teuern Erbstück unfrer Ahnen". Man sagte auch, er sei am beißesten Julitage des Jahres 1836 auf die Welt gekom-men und so sei ein mehr als gewöhnlicher Durft lebenslang an ihm basten geblieben. Die lest so trodene und teuere Zeit, den besten Bundesgenossen des Blaukrenzvereins, hat er nicht mehr erleben müssen. Selbst die sanste Eulalte hätte ihm ein solches Erlebnis nicht gewünscht, wenn ihr gleich die Liebe ihres Mansenwünscht, wenn ihr gleich die Liebe ihres Mansen nes aur "Feuchtigkeit" manchen Berdruß bereitet hat. An Gelegenheit zum Trinken fehlte es dazumal nicht; namentlich die nicht seltenen Krieger- und Gefangvereinsfeste boten dem Bachtmeifter dagu willtommenen Anlag. Rein Bestäug wurde veranstaltet, ohne baß er, mit einer breiten Schärpe geschmudt, an ber Tete ritt. Da war auf ibn Berlag. Denn wenn er infolge vielen Trinkens schon längst nicht mehr gehen und stehen konnte, sab er doch noch un-beweglich, stramm aufgerichtet im Sattel. Das Bange Dorf war an folden Tagen ftolg auf ben vorzüglichen schmucken Reifer, und selbst das Bauernpferd, welches er für diesen Tag zum reiten auserlesen hatte, schien es zu sein. Mochte es am Werktage noch so müde und lahm am Bagen oder Pflug gegangen sein, so war es, mit dem Geren Wachtmeister auf dem Rücken, voll Fener und Leben. Auch wenn in seier-fichem Auge ein neuer Derr Pfarrer oder Leb-rer abgeholt wurde, durste natürlich der be-währte Borreiter nicht sehlen. Ich weiß nicht, was die großen Möchen dachten, wenn sie den tolzen Wachtmeister daher sprengen sahen auf feurigem Rosse. Aber das weiß ich, das wir Leinen Knaden an solchen Tagen nichts sehn-lichter wünschten, als einmal ein Wachtmeister zu werden. Beim Soldatenspiel an den darauffolgenden Tagen wollte jeder von uns der Bachtmeister sein.

Es gab aber außer diefen Festlichkeiten für den Bachtmeifter noch mancherlei Anläffe, qu thef ins Glas au sehen. Eines Abends war Eulalie wieder von hestigen Magenschmerzen geplagt, und sie bat ihren Mann, die aufgebrauchte Medizin wieder holen zu lassen. Der Beg nach Edelsheim in die Apotheke war zwei Stunden weit und ging quer durch ben großen, an dieser Stelle 11% Stunden breiten Beidlingswald. Er kannte diesen Weg genauer als jeden andern; benn er hatte als Straßenwart gerabe diese Strecke au pflegen. Und wie bequem war

fie gu begeben! Reine Strafe weit und breit war beffer instand geseht als diese. So fam es auch, daß ber Berr Straßenmeister, der Bores auch, das der derr Stragenmeiner, der Botgesetzte des Bachtmeisters, gerne ein Auge audrückte, wenn dieser selbst nicht mehr ganz sest,
"im Stande" war. Ohne also auf dem dinwege zu stolpern, gelangte der Bachtmeister
nach Edelsheim in die Apothefe. Dier war er
fein Fremder. Das östliche Ende der seiner
Pflege anvertrauten Strecke war nämlich nur
nuch etwa 3 Stunde vom Städtchen entsernt.
Oft hat er diese Strecke und zurückgelegt, wenn Dit hat er dieje Strede noch gurudgelegt, wenn es galt, einem Rachbarn den weiten Weg in die Apotheke zu ersparen. Die Einkehr im ichenken-reichen Städtchen war dann jeweils durch das Bewußtsein versüßt, ein gutes Wert getan au

Doch diesmal hat fich ber Berr Wachtmeifter nicht länger als nötig aufgehalten. Da es icon bammerte, ichling er ben naben Weg über ben Beiblingshof ein. Stolg, fich felbft befiegt gu haben, ichritt er leichter als fonft ben Berg hinan und hatte bald den Beidlingshof erreicht. Dier herrschte frobes Treiben. Es war Erntetans. Des Bachtmeisters Ebelsheimer Sieg war einen Schoppen wert, und so hatte sein guter Freund, der Wirt, bei dem er ichon manche Stunde verplaudert und vertrunken hatte, keine Mühe, ihn jum Gintreten ju veranlaffen. allen Seiten ward ber gute Befannte freudigft begrüßt. Jeber hat es ihm, wie es dagumal Sitte war, angebracht, und er tat allen gründlich Beicheib. Als vorzüglicher Tanger befannt und belobt, tonnte er auch der Frau Stabshals ter keinen Korb geben, als sie ihn in der Damentour au einem Tänachen aufforderte. Und einmal herausgetreten aus der Reserve, mußte der Herr Bachtmeister noch manchem Angriffe von weiblicher Seite ftandhalten. Sieg für Sieg ersocht seine Tanzkunft, und gar schnell verrann beim Tanzen die Zeit. Kein Bunder! Wo alles tanzt, kann doch auch der Uhrenzeiger nicht unterlassen, seine Runde zu machen. Roch ein anderer Umstand hielt den Bachtmeister länger, als er es dachte, auf dem Beidlingshose feft. Angegogen von der Erntefeier, ftellten fich hier auch zwei feiner alten Regimentstameraben aus benachbarten Dorfern ein. Da gab's benn mit dem beliebten ehemaligen Derrn Bacht-meister ein gar freudig Biedersehen. Biele alte, frohe Erinnerungen wurden ausgetauscht. Manch fast vergesienes Reiterstüdchen und manch angenehmes Manövererlebnis wurde im Ge-bächtnis wieder aufgefrischt, und mancher Schop-pen Wein wurde aus dem Wege geräumt, um alsbald einem Rachfolger Plat zu machen. Für ichleunige Erneuerung forgten ber Wirt und bie beiden frohlichen Regimentstameraden, benen es an diesem Tage auf ein paar Schoppen Wein nicht ankam. Die mageren boer Jahre des vorigen Jahrhunderts waren ja längst vorbei, wo ein armes, altes Weibchen, das "Kimmer-stoffels Bäwele", seinem "Johannle" mit fol-genden Worten das Kirchweihgeld überreichte: "Da Johannle, hoscht en Sechscher. Set recht luschdi, loß dr de Wein gut schmack, bezahl' d'Vlusikande gut un denk a no an Dein arme Vader!" Solche Gelbknappheit kannte man in Bader!" Solche Geldknappheit kannte man in den Jahren nach dem Kriege von 1870/71 nicht mehr. Wer weiß darum, wie viele Schoppen Bein dem Bachtmeister noch durch die Kehle rannen! Schließlich war's doch für ihn des Guten ober bes Schlechten - wie man fagen will - au viel. Als er den Beimmeg antreten wollte, ba versagten feine Untertanen wieber einmal ben Dienft, und er suchte in der Scheuertenne auf dem frijden Riee Abfühlung und Erholung. Siegesfroh war er in Edelsheim ausgezogen; im Beidlingshof bat er por bem Stärferen favituliert.

Mit Schmerzen wartete unterbeffen Gulalie auf die Ridfehr ihres Mannes. Die Sorge um ibn war ichliehlich größer als ihr Magenfcmers. Auf ihre bringenbe Bitte bin machten

fich ihr getreuer Rachbar und beffen Cohn, mit einer Laterne ausgerüstet, auf den Weg, um den Bermisten au inchen. Alles Aufen und Suchen die Beidlingsftraße entlang war vergebens. Als aber vom Beidlingshofe Musik herüber au ihren Ohren brang, da ging dem Nachbar ein Licht auf, heller als feine Laterne; er mußte nun, wo ber Wachtmeister au finden fein werde. Sie hatten in furger Beit den Weg quer über bas Feld gum Weidlingshofe gurückgelegt. Auf das iseld alm Weioltingshofe auftutgelegt. Auf ihre Frage nach dem Gesuchten ersuhren sie alsbald dessen Lagerstätte. Es bedurfte ein küchiges Nütteln und Schütteln, um den Schnarchenden ins Bewußtsein zurückzurufen. Aber endlich gelangs, und seine Frage, wo er sich denn besinde, war rasch beantwortet. Auf awei frästige Arme gestübt, schritt nun der Bachtmeister der Seimat zu. Unterwegs sagte auf einmal der jüngere der beiden Führer: "I weeß gar net, Bedder, Ihr schmackt so kurios?" Da beschisch den Gefragten ein Gesühl wie ehe mals, als ihn ein Mitschüler wegen einer ungebührlichen Sandlung anzeicht, was er diesem nie verzieh. Schneller, als man es glauben sollte, war die Wirkung seines Vergesienheitstrauks geschwunden. Er entwand seinen rechten Arm auf einen Augenblick dem linken des Füh-rers und fuhr mit der Sand in die Gesättasche. Gans starr vor Schrecken brachte er das Arsneiglas heraus, beffen Sals abgebruct war und beffen Inhalt feine Subjette parfumiert hatte. Sonst war aber nichts passiert. Die paar Glassfplitter konnten dem harten Sikleder eines Wachtmeisters nichts anhaben. Schweigsamer, boch nach und nach etwas felbständiger wanderte nun der Bechvogel inmitten feiner Begleiter bem Dorfe gu. Die Begriffung, die dem Bachtmeister von seiner Chehälste auteil wurde, haben die beiden Führer aus Jartgesühl nicht aus nächster Nähe mit angehört. Sie hätten's kecklich tum dürsen; denn die beiden Chegatten haben sich so benommen, daß sich keines dabei hätte au schämen brauchen. Die ebenso sanste, als kluge Enlalte hat ihre Gardinenpredigt genähnlich und vonschafte Liebenson Wern wöhnlich auf geeignetere Beit aufgespart. Man ging schweigsam zu Bett. Wohl nette Gulalie das Kopftissen mit einigen stillen Tränen; aber im heißen Klima bleiben ja die Fensterscheiben nicht lange naß. — Es wurde der Borfall kaum mehr erwähnt. Fast noch glücklicher als sonst blicke Eulalie ihren Bachtmeister an, als der Konfastikkon mieder gekommen wer Hochzeitstag wieder gekommen war.

Beig ftrablie bie Sonne vom wolfenlofen himmel berab, und in gartlichem Tone fagte himmel herab, und in aartlichem Lone lagte Eulalie: "Martin, häit an unserm Hochaidach friegscht Dei Leibspeis". Das waren nämlich Dampsnudeln mit Buttermilch. "I will D'r bei dere grouße dis de hemweg aum Mittagesse sprache, such esse sprache hie fort, "un Dir's Effe uff d'Streck' bringe." Frohgemut schritt darauf der Bachmetker, daue und Schausel auf der Schlieben, in stramm militärischem Schrift und song mit den Beidlingsmolde zu. Er nitst und song mit den Reidelingsmolde zu. Er nitst und song mit den Reidelingsmolde zu. lingswalbe au. Er pfiff und sang mit den Bö-geln um die Wette und stimmte schließlich, als er sich nur noch von Bald umgeben sah, das schöne Lieb an, bas er in füngeren Jahren so oft gesungen hatte: "Sonnenlicht, Sonnenschein, scheinst mir ins Derz hinein; wie ein Bald-vögelein hüpft es vor Lust, weil es sein Leib vergist, weil du mein eigen bist, weil du mich selig drückst an deine Brust." Die Arbeit ging ihm heute ganz besonders gut von der Hand, obgleich es auf ber auf beiden Seiten von Hoch-wald begleiteten Straße fehr schwill war. Manchen Schweißtropfen wischte er sich von der Stirne. Als sein alter Qualgeift, der Durft, mit großer Sestigkeit sich einstellte, da tröftete mild. Es war Mittag geworden, und immer öfter ftredte ber Stragenwart feinen getrummten Ruden und blidte gegen Beften; aber feine Eulalie mar au eripaben. Er fragte ichlieflich jeden Befannten, ber vom Dorfe ber fam: "Baft Du meine Gulalie nicht geseben?" Immer

wieder bekam er eine verneinende Antwort. Der Bachtmeister kounte sich ihr Fernbleiben nicht anders erklären, als daß ihr etwas zugestoßen anders erflären, als daß ihr etwas augestoßen sein müßte. Wahrscheinlich, dachte er, haben sich ihre Magenkrämpse wieder eingestellt. Bon diesem Gedanken, sowie von Gunger und noch mehr vom Durst gequält, schwitt er in der driften Rachmittagsstumde dem Dorfe zu. Zu Sause augekommen, fand er zu seinem Erstaunen die Wohnstuße geschlossen. Er fragte die Frau im ersten Stock des Hauses, ob sie denn nicht wisse, wo seine Eulalie sei. Diese, die Vertraute seiner Frau, war scheindar aufs höchste erstaunt und sagte, daß seine Frau gegen Mittag mit dem Essen weggegangen sei. Sie habe sich etwas früher auf den Weg gemacht, weil sie bei dieser Gelegenheit nachsehen wolle, ob sie ihre Bohnen am langen Weg bald rupsen könne. Bei diesen Worten wurde es dem Wachtmeister ausst und Worten wurde es dem Bachtmeifter angft und Denn, um vom langen Beg gur Beidbange. Denn, um vom langen weg zur weide lingsstraße zu gelangen, mußte Eulalie eine ziemliche Strecke weit quer durch den Bald gehen; und dieser Weg war für die vielbeichäf-tigte Näherin, die selten zu einem Spazier-gange in den Bald kam, nicht leicht zu sinden. "Entweder", sagte der geängstigte Ehemann, "hat sich meine Eulalie vertrrt, oder sie ist von einem heftigen Unwohlsein befallen worden. In diesen Vermutungen wurde er von der Nach-barin aus lehhatteite hestärkt. Schleunias darin aufs lebhafteste bestärkt. Schleunigst machte er sich auf den Weg, um die liebe Fran au suchen. Bon Angst und Sorge gequält, war ihm der lange Weg noch viel länger und der Wald noch tieser als sonst erschenen. Er durchkreiste diesen nach allen Richtungen. Die kleinsten und verstecktesten Pfädchen wurden abgelucht. Aber niemand war zu sehen und zu hören. Nur sein eigenes Echo gab ihm unerwünschte Antwort. Es wurde Nacht, und er hatte seine Eulalie noch nicht gefunden. Bestättt trübt und forgenschwer ging er wieder ber Beimat an. Aber wie groß war sein Erstaunen, als er au Sause in seinem Wohngimmer im gweiten Stock Licht erblickte! Schneller als sonst war er oben; benn er nahm immer zwei Stufen Saftig trat er ins Zimmer. Da saß seine Eulalie am Tische vor zwei leeren Schüsseln und fagte ichalkhaft lächelnd zu ihrem Wachtmeister: "Grad hab i de letsche Dampfnubel gesse. Gud nor her! A d'Milchschüssel isch leer, son leer wie dei Arzneiglasch." Danach sprang sie auf, gab ihrem verdutern Manne einen berzhaften Kuß und fuhr fort: "Son Alterle, jest sen mr widder quitt!" — Ich frage Euch nun, 3hr Sausfrauen: "Bar bas nicht Die befte Gardinenpredigt?"

#### humor.

Gine altliche, febr beleibte Dame betrat einen Schuhlaben und ließ fich fast eine Stunde lang bedienen, ohne eine Babl treffen zu können. Endlich glaubte ber Berkäufer, das richtige Paar für fie gefunden ju haben, doch die Dame er-flärte nörgelnd: "Rein, diese Art Stiefel werden fo leicht breit, wenn fie alter find." — "Sie nicht auch, Madame?" bemerkte der völlig erschöpfte Schubhandler.

Sin Mann hatte eine reiche Dame aus Lebens-gefahr gerettet. Der Gatte, ein fehr geigiger Makler, dankte ihm mit den Borten: "Sie haben meiner Frau das Leben gerettet. Hier, braver Mann, nehmen Sie das als Beweis meiner unbegrensten Dankbarkeit." — Dabei reichte er ihm fünf Mark. "Schon recht, Herr," nickte der Retter, "Sie müssen ja am besten wissen, was Ihre Frau wert ist."

Die Frau: "Du fannft nie etwas finden, ohne mich erft au fragen, wo es liegt. Wie bift du nur vor unferer Berbeiratung fertig geworden? Der Mann: "Da lag immer alles an seinem Plate.

# Badereisen in der guten alten Zeit.

Bon Bilhelm Gellert.

Benn uns beute die Geldverhaltniffe nicht gestatten, den Sommerurlaub zu einer Er-bolungs- oder Badereise zu verwenden, dann murren wir wohl über die schlimmen Zeiten maßloser Tenerung. Unsere Urgroßväter waren noch nicht so verwöhnt wie wir, und es war eine große Seltenheit, wenn vor hundert Jah-ren ein gewöhnlicher Sterblicher wirklich einmal eine langere Reise, noch dagu ins Bad, unternehmen fonnte. Damals, in der Zeit der Bostkutiche, brauchte man Unfummen an Geld und dazu gute Befleibung, viel Zeit und nicht geringeren Unternehmungsgeist. Noch im Jahre 1821 fuhr der Maler Franz German mit einer febr flapprigen Rutiche, in Gefellschaft breier Schüler, von Berlin nach Ems und brauchte basu acht Tage. Seute sieben wir icon die Stirn in Falten, wenn ein erwarteter Bug gehn Minuten später als angemelbet erscheint.

Es ift recht lehrreich, fich im Bergleich au unserem gut arbeitenden Gisenbahnverkehr ein-mal die Schwierigkeiten des Reisens in der Der Kurfürst August von Sachsen war banernd Der Kurfürst August von Sachsen war banernd guten, alten Beit por Augen au führen. bon Magenschmerzen geplagt; beshalb beichloß er es einmal mit dem ihm gut empfohlenen Sawerbrunn von Schwalbach" zu versuchen. Nach fast einjähriger Borbereitung kam denn auch im Jahre 1584 die Reise zustande. Es war ichwierig geweien, in bem damals noch gang wingigen Ort Schwalbach eine paffende Bobhung au finden; da hatte ihm der Kollege des Patienten, ber Kurfürft von Mains, ichlieflich das hübsche Schloß von Eltville am Rhein zur Berfügung gestellt. Die Fahrt von Dresden nach Ettville, die wir heute mit ber Gisenbahn in einem Tage aurücklegen, dauerte rund acht-sehn Tage. Freilich waren "Reisegepäck" und Begleitung eines fo hoben Berrn dem würdig. Unber bem fechsspännigen Wagen der furfürst-

lichen Gnaden wurden etwa 100 andere Wagen, 250 Pferde und 200 Mann Gefolge mitgenom= men. Es muß dem Kranten aber in Schwal= bach recht gut gefallen haben; benn ichon im Sommer 1585 ließ er fich mit feiner Gemablin Anna dort wieder feben .

Ein halbes Jahrhundert später, im Jahre 1687, unternahm der Landgraf Philipp von hef fen eine Babereife nach Ems, um feine angegriffene Gesundheit au ftarten. Auch er brauchte noch 98 Pferbe, 50 Bersonen aur Bedienung und viele Koffer und Kisten, war aber auch "nur" drei Tage von Bubbach nach Ems gefahren, eine Strede, die heute in drei Stun-den gurückgelegt wird. Wäre er aber fein Fürst, fondern ein einfacher Sterblicher gewesen, ein Sandwerter ober Raufmann, fo batte er mohl erft ein bis amei Bochen fpater fein Biel erreicht. Denn bamals blühte die beutiche Rleinstaaterei noch in ihrer gangen Umftanblichfeit, und sechsundzwanzigmal mußte man auf diefer fleinen Strede Abgaben und Bolle entrichten. Recht intereffant find auch die Tagebuchnotigen, die fich der bei bem Landgrafen bedienftete Dr. Bangert mabrend des Emier Aufenthalts gemacht hat. Da heißt es immer wieder von neuem "Tasel gehalten und fünf Flaschen Wein getrunken". "Abends ah ich Forellen und trank zwei Flaschen Portwein." Und so geht das Tag für Tag. Dazwischen wurden natürlich fleißig Brunnen getrunten und gebabet. Der Riidweg des Landgrafen danerte acht Tage; die Reise foll insgesamt 600 Goldgulben — das wären nach unferem Geld 28 000 M - getoftet haben.

Erst in der neuesten Zeit haben sich diese Ber-hältnisse geändert. Der Ort Schwalbach wurde berühmt als Bad; Lugus und Wohlstand hoben fich und als im Inbre 1864 die Kaiferin Eugenie von Frankreich in zweitägiger Reife mit dreien ihrer hofleute gur Aur nach Schwalbach fam, ba waren auch ichon mehrere mobern ausgestaltete Wohnungen für die anspruchsvolle Kaiserin

Die Extaiferin ber Grangofen liebte es in den Tagen ihres Glanzes überhaupt, zu reifen, und man weiß, daß fie biefe Borliebe bis in allerhöchstes Alter beibehalten hat. So nahm fie im Jahre 1869 in Bertretung Napoleons III. auch an ber feierlichen Eröffnung bes Guegfanals teil, eine Reife, die insofern beschwerlich war, als von den großen Luxushotels, die heute überall im Pharaonenlande die Touristen loden, damals noch feine Rede war. Der prunkliebende Khedive batte awar alles mogliche aufgeboten, um feinen illuftren Gaften ben Aufenthalt fo bequem und angenehm wie möglich zu machen; aber wer sich damals auch nur ein klein wenig abseits schlug, um einmal die Bufte au feben, der mußte unter einem Belt im Sande übernachten. Karl Stangen, der Begründer des befannten Reifebureaus, ber gur Eröffnung des Suezkanals ebenfalls eine große Sondersahrt veransialiet hatte, an der gahlreiche befannte Persönlichkeiten, wie die Romanichriftsteller Hackländer und Hand Wachenhusen, der Theaterdirektor Franz Wallner und der Kunstkritter Ludwig Pietsch teilnahmen, hat in keiner Franzerungen geschaftlich geschilbert feinen Erinnerungen anschaulich geschildert, welche Schwierigkeiten noch vor fünfaig Jahren folde Reifen nach exotischen Begenden machten. So führte er auch 1874 eine Reifegesellschaft nach Balastina, wo damals noch alle Berkehrsmöglichkeiten fehlten. Die Gesellschaft mußte infolgedeffen mit eigenem Beltlager, mit einem Koch und fonstiger Bedienung ausgerüftet wer-Das gange Land wurde auf dieje Weife im Sattel burchquert. Dabei gelangte die Gefellschaft in bamals noch gang unbekannte Gegenden, weshalb der Geograph Seinrich Kiepert den Teilnehmern an der Reife Meginitrumente zur Aufnahme noch nicht fartographisch festgelegter Gebiete mitgab.

Eigenartig ift es, daß es folche Gefellichafts= reisen nach dem beiligen Lande bereits im 16. Jahrhundert gegeben hat. Es bestand näm-lich damals für Bilger ein regelmäßiger Ber-kehr zwischen Benedig und Baläning, der durch

eine kleine Anzahl von Galeeren vermittelt wurde. Die Bilger ichifften fich auf Grund eines Bertrages mit dem Kapitan, wonach die fer sich verpflichtete, sie nach Jassa zu bringen, in Benedig ein. Der Kapitän mußte dort auf ihre Rücksehr aus Jerusalem warten und sie wieder nach Benedig gurudbefordern. Er hatte ferner täglich gwei warme Mablgeiten und guten Wein au liefern, und er mußte einen Argt und einen Bundargt mitnehmen. Auch die Bafen, die untermegs gur Ergangung des Proviants und bes Trinfmaffers angelaufen wurben, waren in bem Bertrag genau angegeben; Dafen, die als verseucht galten, durften nicht au-gelaufen werben. Jeber Bilger hatte eine Datrage, amei Ropffiffen, eine Dede und amei Bettiicher mitgubringen; diefe Dinge tonnten in Benedig auf dem Martusplat für brei Dutaten gekauft und nach der Heimkehr für den halben Betrag wieder veräußert werden. Aber wenn man glaubt, daß diese Bilgersahrten nach dem beiligen Lande auch nur einigermaßen mit den modernen Gesellschaftsreisen in Bergleich au stellen sind, so irrt man sich. Der französische Schriftsteller Labadie-Lagrave schildert, wie wenig kömsortabel diese Fahrten gewesen seien, da die Bilger wie die Beringe in dem engen Schiffsraum aufammengepfercht lagen, in ber Schlistalin anjammengepjerwi lagen, in der Hise fast umkamen und noch dazu während des Schlases Gesahr liefen, von den Ratten angefressen zu werden. Auch die Verpstegung ließ sehr zu wünschen übrig, da die Vorräte in der Sitze verdarben. Tropdem sanden sich Jahrzehnte hindurch immer wieder neue Vilger, die diese Strapasen auf sich nahmen.

Birtlich bequem reift die Menschheit erft feit einem halben Jahrhundert. Und wenn wir heute bei einer Gifenbahnfahrt ungehalten barüber find, daß im Winter der Bug ichlecht geheigt ift ober gur Commergeit vielleicht die Sonnenstrahlen durch das noch vorhanglose D-Zugfenster scheinen, so sollten wir nicht vergeffen, daß noch Goethe in rumpelnder Boftfutiche gur Rur nach Rarlsbad gereift ift. \_-

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK

# Jandern-Reisen-Verkeh

#### Chiemfee.

Bon Glifabeth Pring, Rarlerube.

Ein Sommertag, von Gott dem Berrn geschaffen, auf daß mude Augen aufleuchten und trau-

rige Bergen froher ichlagen . . Die Frauenturme, Munchens ftolge Bahr-geichen, reden die baroden Turme in den lichtblauen Morgenhimmel, winken bem nach Often zueilenden D-Zuge nach und verschwinden lang-

jam am Horizont. Kornschweres Feld und faftige Wiesen mit weidendem Bieh breiten ihre Flächen aus, grüne Baldesarme ruden naber und umichlingen den dahinbraufenden, schwarzen Lindwurm, unter bessen Flügeln wir sien, mit seinen grüs nen Geffeln. Beim Austritt hat fich das Landschaftsbild verändert. Durch schwellendes Dis-gelland fliegen wir. Dörschen, an kleinen Wei-hern oder hüpfenden Bächen gelegen, schwiegen sich ins Tal oder an den Woldrand; dazwischen einzelne Gehöfte mit breiten, fteinbeschwerten Dachern, immer wieder überragt von dem für das bayerische Dorf charakteristischen Zwiebelturm, tauchen auf.

Beiter und weiter gehts . . . Run brauft der Bug über eine hochgespannie Brude; unter ihr strömt der Inn. Rach kurzem Aufenthalt bleibt Rosenheim zurück. Immer schöner wird die Landschaft. Hohe Berge tauchen auf, die Gipfel verhüllt durch weiße Wolfenschleier, die sich langsam wogend dahinschieben und als ballende Feben über die Kämme wälzen. Zur Rechten erscheint ein Gee, ber Simjee, ber fleine Bruder des bayerischen Meeres, des Chiemsees. Unfagbar lieblich find seine Ufer, an denen der Bug entlang fährt. Ein Sügelfrang umichlingt ihn. Fischerhäuschen, Boote und Rebe erspäht ber raiche Blid. Badende Kinder winten bem Zuge jubelnd zu. Dort auf dem Bügel liegt wohl ihr Heimatdörschen

Der See weicht allmählich, noch einige hübsche Rudblide auf die im frischen Morgenwind leicht wogende und glipernde Bafferfläche, dann ichiebt fich der Wald dazwischen.

Gine furge Spanne Beit, und es eröffnet fich gur Linken ein breiter Durchblid auf eine weite, wie Stahl blinkende Wasserfläche: der erste Gruß des Chiemses. Doch gleich schiebt sich einer Kulisse ähnlich einer der Higel vor, in deren lieblichen Kranz Brien, die Zugangspforte zum Chiemsee, liegt. Ju sanster Steigung führt die Lambstraße über den trennenden Wall himsber und hinab gur Schiffstation, wo der Dampfer

uns dur Seefahrt aufnimmt. Ein Landschaftsbild voll überraschender Schönheit, ein Gemisch von Großartigfeit und Lieblichteit breitet fich vor dem Schauenden aus. Weit, fast unsibersehbar weit, glänzt der Geespiegel auf, maragd-griin, leuchten die Ufer, indes im Guden mächtige Berge die schneebedeckten Gipfel jum himmel recken, gleich einer Schar wehr-hafter Riesen, die berufen sind, die liebliche Landschaft zu ihren Füßen zu schüchen und zu

ichirmen. Das ftablblaue Baffer raufcht fröhlich am Bug empor. Eine Wendung, und da liegen die Biele der Wandersahrt flar und deutlich: Herren- und Frauenwörth, fürsorglich dazwischen gebettet das fleine Geschwiftereiland, die Krautinsel, der Gemüsegarten.

Froischen Brunt birgt die eine, himmlische Zierde die andere und in grüner Einsamkeit

liegt die fleinfte ber Infeln.

dicht am Ufer der herreninsel gleitet das Schiff vorbei. Ernft blidt von der außer-ften Spibe ein gotisches Rapellchen berüber. Bieber eine Bendung und Schloß Gerrenchiemfee wird fichtbar. In voller Breite zeigt fich die wuchtige Front, eine stattliche Allee führt jum See herab. Gleich darauf legt das Schiff an schilfumrauschtem Ufer an.

Ein Sügelchen hinauf, an der altergrauen Kapelle und den ehemaligen Klosterbauten vorbei führt ber Beg. Berrlicher hochstämmiger Forft nimmt uns auf. Der Pfad ift mit Birten befett, deren Stamme fich filbrig-weiß vom dunflen Balb abheben. Die Infel ift feine ebene Fläche; in leichten Wellen gehts bergauf, bergab, an weiten Waldwiesen vorbei, deren Gras im Sommerwind sich wogend hebt und fentt, fast fonnte man vergeffen, daß man sich auf seeumspültem Giland befindet . . Durch ein Gatter noch und fast überraschend liegt der Riesenbau des im "Bersailler" Stil gehaltenen Schloffes da. Wahrlich, eine feltjame Idee des letten königlichen Romantikers bier im deutschen Lande, auf das deutsche Berge bliden, urbeutsicher Bald rauscht, ein welsches Schloß zu bauen.

Und doch, wenn man die Borhalle betritt und fofort vor ber lebensgroßen in Bronce, Silber und Emaille ausgeführten Pfauengruppe ftebt, erfennt man, daß auch hier der nicht zu ver-nichtende Triumph des Deutschtums herrscht. Dentiche Runft und deutsches Runfthandwert konten ihr reiches Können in vollem Glanze entfalten.

Wenn der Gubrer raffelnd die erfte Ture aufichließt, ift's ba nicht wie im Märchen, allwo es beißt: Gefam öffne Dich?

Schloß herrenchiemfee, wie foll man beine Marchenpracht beschreiben? Deine Spiegelgallerie, Deine Pruntgemächer und Säle? Es strahlt darin und funkelt, strott und rauscht von Gold und Bronce, Silber und Edelstein, Samt und Seide, Malereien und Schnipereien. Jeder Raum ein vollendetes harmonisches Kunstwerk. Ueberall Rergen, die einft bei Nacht entzündet wurden, sodaß das Schloß einem Feenpalaste glich, durch das dann allein und ruhelos, gleich einem gehehten Wild der unglückliche Erbauer wandelte. Oder er ruderte hinaus auf den See und blidte, ein Einsamer, herüber nach dem itrablenden, gleißenden Gebäude.

Schloß Chiemfee, jedes Bort, das deine Pracht schildert, ist blag und arm gegen die glanzvolle Birklichkeit. Schwindelnd fast verläßt man endlich den letten Raum, um an den längst verfieg-Brunnen und an bunten Blumenbeeten vorbei die Anlagen zu betreten. Taxushecken schließen sie von dem herandrängenden Wald ab; unten blaut der See und ernsthaft grußen Sochfeller, Hochgern und die Spite der Hochplatte

Biel fleiner und verlorener liegt Frauen= wörth in der Wafferflut, überragt vom uralten, feierlich-romanischen Turm der Alosterkirche; unweit davon betritt der Fuß das Eiland. Ein Fischerdörschen drängt sich an die Kirche. Taufendjährige Linden, einen heiligen Sain bildend, reden ihre Aefte gegen bas Alofter. Fifchernebe find am Ufer ausgespannt, Boote liegen am feichten, ichilfdurchmachfenen Strand. flotten tummeln fich beran, ein Boot mit ge-ichwelltem, weißen Segel läuft auf den Wogen tangend ein. Murmelnd ichlagen bie Bellen ans Ufer. Beit ftreift bier der Blick über den fonnigen Gez, ein Bild tiefften Friedens und malerischer Schönheit.

Die uralte Rirche birgt manderlei an alten Bemälden, eingelegtem Geftühl, funftvoll-mub-feliger Stiderei blaffer Ronnenhande und fein gemeißelten, jest vermitterten Aebtiffinnengrab-

Die Rückfahrt bietet noch einen ungetrübten Ausblick auf das friedliche in der Abendsonne leuchtende Eiland, dessen Münsterglocke den Abendsegen läntet, und dem Reisenden einen frommen, unvergestlichen Abschedagzuß spendet. Roch einmal taucht der grunumichloffene Brachtbau der herreninfel auf. Dann bleibt

idnulische Fraueninsel. In ewig gleicher Pracht schaut die Bergwelt herüber, bis mit sansten Schritten die Dämmerung naht und fie und die gange ichlummermiide Belt abiciednehmend in ihren gartgrauen

auch sie zurück und schiebt sich trennend vor die

#### Sonntagswanderung.

Bernsbach-Tenfelsmithle-Draelfelien - Gernsbach. (51% Stunden.)

Sonntagsfarte nach Gernsbach (7 Dt.).

Bom Bahnhof Gernsbach durch die Stadt aur Station Scheuern, hier fiber die Bahn-geleise und gleich bahinter rechts aufwärts nach Dorf Scheuern, bas gang durchichritten wird. Am Ende bes Dorfes halt man fich links und geht die breite Landstraße im hübschen, wald-umschlossenen, durch grüne Matten belebten Tale des Lautenbaches abwechselnd schattig und sonnig in sanfter Steigung weiter. In % Stb. (vom Bahnhof Gernsbach) ift das am Fuße des agenumwobenen Rodertfopfes gelegene freundliche Dorf Lautenbach erreicht. Hier halt man sich bei ber ersten Straßenteilung in der Mitte des Ortes, bei einem Brunnen, links und steigt die schmale Ortsstraße auswärts bis zur Rirche, bahinter rechts, gleich barauf am Ortsausgang (Begw. "Lautenfelfen") links; ein fura banach links abgehender Fußpfad durchs Steintal bleibt unbeachtet, man bleibt vielmehr auf bem Fahrweg bis gur nächften Teilung und bann mit bem Begm. "Benplattfelfen" ab, um nunmehr mit iconem Blid über bas eben verlaffene Dorf hinweg auf die beiben Staufenberge in der Talrichtung am Berghange weiterzugeben.

Bald nach dem Eintritt in den Bald Strafenteilung; bier links (Begw. "Beuplattfelfen"), balb darauf übers Waffer und in mäßiger Steigung, an einigen Felsgruppen vorüber, am Besthange der Teufelsmühle aufwärts. Kurz vorm Ursprung des Baches öffnet fich der Blick in das liebliche, blockbestreute grüne Tälchen und die Ausficht auf die Rheinebene wird frei. Beim Wiedereintritt in den Bald Begdreiteilung; man geht geradeaus in anhaltender gleichmäßiger Steigung im Nabelhochwald berg-an und weicht nicht vom Wege ab, bis — nach etwa 1/2 Std. - von links eine Fahrstraße beraufkommt. Sier trifft man auf die babiichwürttembergifche Grenge. Ihr entlang führt ein ftart fürzender, aber steiler und steiniger Bergpfad geradewegs ben Sang hinauf; bequemer geht man auf dem ebenfalls bier abaweigen= ben Bidgadpfade, auf bem man in fnapp 20 Min. dur Turmhütte auf der Teufelsmühle (895 Weter; knapp 11/2 Std. von Lautenbach)

Der Berg ift eines der beliebteften Wanderziele des nördlichen Schwarzwalds, da er von allen Seiten leicht zugänglich ift und ein Deb gut bezeichneter Anstiegswege aufweist. Die Aussicht ist außerordentlich vielseitig, besonders reigvoll der Riederblick auf den Ausgang bes Murgtals mit feinen eng beifammen liegenden Ortschaften, die von hier oben gesehen fast in eins verfließen; sehr infrustiv die Uebersicht über die Berge des nördlichen Schwarzwalds, mit den Bogesen im Hintergrund, und über die fich in weite Gerne hinaus behnende Rheinebene. Die Ausfichtshütte ift ein maffiver steinerner, mit großem Kochherd ausgestatteter Turmbau mit anstoßender offener Halle. Leider die früher auf dem Turm befindliche ausge= zeichnete Orientierungstafel ber Benutung entzogen. In der Nähe der Sütte liegen einige gewaltige Steinblöcke, die die Marken der Grenzvermessung tragen.

Bon der Butte folgt man dem an der Gin= mündungsftelle des Unftiegswegs abgehenden, auf ber Grenascheide awischen Bürttemberg und Baben über den Söhenruden hinführenden Fuß-pfade; auf ihm erreicht man in wenigen Minuten ben eigentlichen Gipfel der Teufelsmühle, eine von hartem Gras und Beidefrant fibergrünte baumbestandene längliche Auppe in 908 Meter Söhe.

Run immer in leichtem Fallen ober Steigen auf ber Bobe fort. Nach etwa 25 Minuten, bei einem dreiedigen Grenafteine, verläßt man den Weg. der mit dem roten Rhombus des Höhen-wegs II geradeaus ansteigt, und schwenkt, eben-falls mit dem roten Rhombus (Wegw. "Kaltenbronn, Sohloh"), rechts ab, um aber ichon bet ber nächsten Abaweigung wieder links umau-biegen und auf hübschem begraften Baldpfad in ber alten Richtung am Berghange weiteraugeben. Rach einigen Minuten, vor einem Bilbgatter, trifft man auf die fog. "alte Weinstraße". Auf ihr rechts in der Gegenrichtung abwärts, an einem Denkstein von 1817 auf die Ermordung ameier Brüder vorfiber, bis au einem aweiten Bildgatter, hier links, durch das Gatter (nicht offenstehen laffen!) und in bequemem Abstieg weiter zu einer mehrfachen Wegfreugung. Wer will, kann nun den rechts in gerader Linie den Sang hinunterziehenden Sufpfad benuten. Beffer und nur unwefentlich weiter aber geht man rechts in einer großen Spistehre ju ihm hinab. Man trifft ihn dann wieder fura por einer Schuthutte an der fich in großen Bogen von Reichental heraufziehenden Strake nach Raltenbronn und fteigt nun auf ihm rechts meiter abwarts jum Orgelfelfen (1 Stb. von der Teufelsmüble), einer wildgerklüfteten Rels= gruppe, icon über bem fteilen oberften Ende eines tleinen Bachtälchens aufwachsend, mit einem reisvollen Blid über die fich hoch heraufs siehenden grinen Matten hinweg auf das unten gelegene Dörfchen Reichental und die Bergwelt

der Umgebung. Bom Felsen links wieder durch ein Gatter am buchenbestandenen Sange abwärts, bei der Teilung nicht geradeaus, sondern rechts hinun-ter zur Straße und auf ihr aussichtsreich talauswärts nach dem nahen Reichental, answärts nach dem nahen Reichental, einem saubern, als Ausgangspunkt für Wansberungen ins Hohlohs und Wildsegebiet bekannten Dörschen. Man bleibt im Ort immer auf der gleichen Straße, hält sich am Ausgang rechts (Wegw. "Hilpertsau") — bald fällt eine große Sandsteinfigur, ein bekender Christus in ausdruckvoller Haltung auf einem kleinen Higgel links von der Straße, ins Auge — und verfolgt die Straße durch des kruckthare missenreiche Tall die Strafe durch das fruchtbare wiefenreiche Sal

etwa 25 Minuten lang bis zu einem sich von rechts heruntergiehenden fleinen Seitentalden. hier biegt man ab und geht auf die in der Begrichtung rechts abaweigende (nicht die im Bogen aufwärts ziehende) Straße über. Auf ihr an-fänglich leicht steigend, dann fast ständig eben am teils bewaldeten, teils freien und schnne Ausblide ins Murgtal und auf die jenseitigen Berge bietenden Sange hin, einige kleine Seitentälchen ausgehend, bis au einer oberhalb Scheuern am Walbrand stehenden Villa, hier abfürgend links hinunter nach Scheuern und auf dem gleichen Bege wie am Morgen zum Bahnhof Gernsbach (2 Sid. vom Orgel-felsen).

#### Aus Bädern und Aurorten.

Baden:Baden. Die Bahl der Aurgäfte bis 20. Stuli 1921 ift 40 253.

#### Literatur.

Das Brudfaler Schloß. Mit einem foeben erichienenen kleinen Führer wird auf das megen einer prächtigen Innenausschmückung im Rokokostil in Künstlec= und Sachverständigenkreisen hochgeschätte Schlog in Bruchfal aufmertfam gemacht. Der Führer ift mit Bil-bern geschmudt und gibt über die Besichtigungsgeiten, Gintrittspreise und wichtigfte Literatur Ausfunft. Die Reife- und Berfehrsburos geben ben Führer unentgeltlich ab, auch wird er vom Stadt. Berfehrsburo in Bruchfal (Rathaus) portofrei verfandt.

# Dom Wetter. Betternachrichtendienst der bad. Landesmetter. auf Grund land- u. funkentelegraphischer Melbungen Beobachtungen vom Donnerstag, 21. Juli 1921. 8 Uhr morgens 'M.C.Z.)

Binde Better Richtg. Stärfe letten 24 Sto 764.6 18 NNB frifc balbbb. 0 782,1 765,8 764,7 18 22 20 15 15 mäßig mäßig ichwach NUR 0,5 bededt Frantfurt.

	Bodo.	nda	758,1	14	MD	fdwad	wolfig	9						
9	Baris Diariei	***	767,8	20 5	n 91 233	mäßig	balbbb.	0						
Sec.	dirich	ue.	766.4	21	8	idwad	balbbb.	?						
Beobachtungen badticher Wetteritellen 720 morger														
E	suftbr.		The second second	Section in the last	1			Cuch						
	III	Con	Beitr.	Riedr.	253	inde	PRetter	Mieder ichläge						
	mm	1414   00   913 /2 rm			Richtg	. Stärf		mm						
i	Wertheim Seebobe 151 m													
	- 20		29 16		233	leicht	balbbd.	1						
	To the same	Königftubl Seehobe 563 m												
	765,3	17	27	16	9123	leicht	wolfls.	0,5						
	Karlsruhe Seehöhe 127 m													
	765,9	22	31	20	NNO	leicht	beiter	2						
Baden-Baden Scebobe 218 m														
	765,4	22		16	Control of the last of the	A STATE OF THE PARTY OF	bededt	0,5						
	Billingen Geehohe 715 m													
	766,5	17.70	28	18	The state of	N. Bolton	wolfig	1						
		Feldbergerhof (Schw.) Seebobe 1281 m												
	658,0	16	21	18	1 25	ichwa	b wolfig	13						
	399	St. Blaffen Seebobe 780 m												
	-	15	25	12	35	State of the state	wolfig	4						
	Babenweiler Seehöhe 420 m													
	-	19	28	16	28	leicht	balbbd.	14						

Mgemeine Witterungs-Meberficht.

Am Rande des westlichen Sochbrudgebietes hatte Subdeutichland gestern vereinzelte Be-witter; heute ift über Cfandinavien ein Tiefdrudgebiet erichienen, das in Norddeutschland Trübung und Abkühlung bringt, doch wird Siddeutschland davon nicht berührt werden, ba das Tief pftmärts abziebt.

Betterausfichten für Freitag, ben 22. 3uli: Fortbauernd beiß, meift troden, nur ftrichweise

Rhein-Bafferftande morgens 6 Uhr:

1 14 - 30 M	H.	v,	nr				
Schufte:	ris	tic	Is		1.30	m	
stent.					2,18		
Magan		*			3,69	m	
**			*	18	-	m	
1307 Frank	-1	4			~	m	
Mannh	CI	122			2.45	m	

Reisekoffer Reisehandtaschen

Badenweiler '

Neuzeitlich eingerichtetes Familienhotel in ruhiger staubfreier Lage, 2 Minuten vom Kurpark am Walde gelegen. Telephon Mr. 3.

Besitzer: Th. Grosse. 

Schöne Lokalitäten Gedeckte Hallen Kaffee mit eigener Konditorei Vorzügliche Weine :: ff. Biere Warme und kalte Speisen Inhaber: Max Schmitges.

nähere und weitere Umgebung von Karlsruhe und in den Schwarzwald.

neue Folge. Don E. Weiner.

Tafchenformat in farkem Umfchlag. Mit 4 zweifarbigen Uebersichtskarten.

Preis Mark 6.—, ohne Karten Mk. 4.80

einschlieflich Buchhändlerzuschlag Ju beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag

C. S. Müllersche Hofbuchhandlung Ratisente 1



Sportartikel in sportgerechter Qualität

preiswert Karisruhe: Kaiserstr. 174 Fil. Durlach

Hauptstr. 30 Ein Versuch überzeugt!

aller Art äußerst preiswert

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 118